

# „Lebensadern an Äckern schützen“

## Naturschützer kritisieren intensives Mähen und Mulchen an Feldrändern

VON BORIS NAUMANN

Kreis Kassel – Ackerrandstreifen sind die Lebensadern für viele Tier- und Pflanzenarten in einer ansonsten stark von der Agrarwirtschaft überformten Landschaft. Zumindest weisen Naturschutzverbände wie der BUND oder der Nabu regelmäßig darauf hin. „Soll dem Artensterben etwas entgegengestellt werden, müssen die Ackerrandstreifen besonders gepflegt werden“, sagt Jann Hellmuth vom BUND-Kreisverband Kassel.

Dennoch werden Ackerrandstreifen im Landkreis Kassel immer noch sehr umfangreich und zu früh im Jahr gemäht oder gemulcht – von Kommunen ebenso wie von Landwirten. „Blühpflanzen können keine Samen ausbilden und verschwinden daher über kurz oder lang im Artenspektrum eines Ackerrandstreifens“, sagt Martin Lange, Vorsitzender des Nabu Kaufungen.



Martin Lange

Nabu Kaufungen-Lohfelden

Zusätzlich diene das Grün entlang der Äcker vielen Insektenarten im Larvenstadium als Futterquelle. Feldvogelarten wie das Rebhuhn finden hier Nahrung und Deckung. „Wird zu früh oder zu umfangreich gemäht oder gemulcht, wird den Tieren die Futterquelle oder der Lebensraum genommen“, sagt Hellmuth. Mulchen sei ein besonders schwerer Eingriff, erklärt Lange. „Damit wird alles Leben zerhackt, das in die Maschine gerät.“



Erich Schaumburg

Kreisbauernverband

„Natürlich gibt es Gründe, Ackerrandstreifen zu mähen“, erklärt Erich Schaumburg, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes. Es ginge vor allem darum, Pflanzen, die sich nicht auf den Äckern ausbreiten sollen, daran zu hindern, Samen auszubilden. Denn wenn sie das tun, verunkrauten schnell die Nutzflächen. „Dadurch kann dann wiederum der Einsatz von Herbiziden notwendig werden“, sagt Schaumburg.

Um ein übermäßiges Mähen von Ackerrandstreifen zu verhindern, hatte der Landkreis Kassel schon vor zwei Jahren die Broschüre „Empfehlungen zur Nutzung und Pflege der Feldwege und Säume“ herausgebracht. „Die Broschüre dient dazu, die Problematik allen beteiligten Akteuren ins Bewusstsein zu rufen“, sagt Landkreissprecher Harald Kühlborn. Zudem soll sie Tipps geben, wie engagierte Menschen in ihren Ortschaften an das Thema herangehen können.



**Tabula rasa:** ein kurz zuvor gemähter Ackerrandstreifen an einem Maisfeld in der Nähe von Niedermeiser. Das Bild entstand am 26. Juni, zu einer Zeit, in der viele Insektenarten ihr Larvenstadium haben und von zahlreichen Futterpflanzen abhängig sind, die typischerweise in der Feldflur vorkommen.

FOTOS: BORIS NAUMANN

### HINTERGRUND

#### So arbeitet der Landschaftspflegeverband

Der im Juni neu gegründete Landschaftspflegeverband (LPV) hat seinen Sitz in Kassel am Ständeplatz 17. Der LPV-Vorstand setzt sich paritätisch aus neun Personen zusammen, je drei Vertreter der Kommunen, der Landnutzer und der Naturschützer.

Zum geschäftsführenden Vorstand zählen Andreas Siebert (Landrat), Erich Schaumburg (Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Kassel) und Jann Hellmuth (Vorstandsmitglied des BUND Kreisverbands-Kassel). Der LPV befindet sich noch in der Aufbauphase. Zunächst

sind zwei mit Mitteln der Landesförderung finanzierte Stellen geplant, später kann über Projektmittel weitere Verstärkung dazukommen.

Zu den Zielen des LPV zählen die Entwicklung von Projekten in Kooperation mit Kommunen und Landwirten sowie die Akquise von Fördermitteln. Auch wird der LPV Pflegeaufträge sowie Kontrollaufgaben an Dritte vergeben können, Landwirte und Kommunen (Bauhöfe) wird der LPV beraten, unterstützen und fortbilden.

bon



**Glück gehabt:** Diese Raupe des Tagpfauenauges entging nur knapp dem Tod.

### KOMMENTAR

#### Ackerrandstreifen

#### Noch viel Luft nach oben

VON BORIS NAUMANN



gulatorische Zwänge, gewachsene Rahmenbedingungen erschweren bis heute ein Umschwenken.

Es ist nichts gegen die Mähen und den Einsatz der zunächst nur zwei LPV-Mitarbeiter zu sagen, die bald ihre

Arbeit aufnehmen. Auch nichts gegen die Projekte und Fördermittel, die bald fließen werden. Aber die Frage ist erlaubt: Wird das alles reichen?

Zu groß ist die Gefahr, zu glauben, jetzt, wo es den LPV gibt, sei die Sache mit den

Ackerrandstreifen in trockenen Tüchern. Keinesfalls ist das so: Die Kommunen, die letztlich für Pflege der Ackersäume zuständig sind, wie auch die Landwirte müssen hier sehr viel aus Eigeninitiative anstoßen. Der LPV wird nur dann etwas ausrichten können, wenn dieser Wille da ist.

Wird das funktionieren? Fakt ist, dass hier noch sehr viel passieren muss. Die Gefahr besteht sonst, in zehn oder zwanzig Jahren festzustellen, dass es vielleicht zu wenig war. [bon@hna.de](mailto:bon@hna.de)



Jann Hellmuth

BUND-Kreisverband Kassel

Nach Auffassung des Landkreises zeichneten sich schon erste Erfolge ab. So gebe es schon kommunale Arbeitskreise, kleinere AGs, Fachvor-

träge und auch erste Pilotprojekte zu einer veränderten Pflege oder Rückgewinnung und Neuanlage von Ackerrandflächen. „Was es aber noch nicht gibt, sind kreis- oder kommunenweite Projekte mit vollständiger Erfassung und Konzeption“, sagt Kühlborn.

Helfen soll dabei jetzt der im Juni vom Zweckverband Raum Kassel und vom Landkreis aufgebaute Landschaftspflegeverband. „Das ist zumindest definitiv geplant

und auch Wunsch der beteiligten Interessengruppen – also der Kommunen, der Landnutzer und der Naturschützer“, sagt Kühlborn. Die Expertise hierfür sei schon vorhanden oder werde noch aufgebaut (siehe Hintergrund).

Wichtig hierbei: Um Erfolge zu erzielen, müsse eine breite Akzeptanz für derartige Konzepte geschaffen werden. „Solche Prozesse benötigen Zeit.“ So sei schon zu beobachten, dass eine natur-schonende Pflege von Acker-

randstreifen mehr und mehr ins Bewusstsein rückte und dass einzelne Kommunen und Landwirte anfangen, umzusteuern. Allerdings: Eine Erfolgskontrolle in der Fläche gibt es bislang nicht.

„Es bleibt noch sehr viel zu tun“, räumt auch Hellmuth ein. „Wir stehen ganz am Anfang. Das alles wird Arbeit machen und Geld kosten. Aber wir sollten es angehen, wenn wir Naturschutz ernst nehmen.“

FOTOS: VIVIAN LANGE, PETER DILLING, VALERIE SCHAUB